Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Sprechzeit der Redaktion Nr. 1160; der Abonnementsabteilung Nr. 1183.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 392. **Halle a. S., Dienstag, den 23. August.** **1910.**

Hansabund, Agrariertum und Sozialdemokratie.

(Frhr. von Pechmann und Prof. Rießer.)

Der „Hansabund" fängt an, dem Agrariertum unangenehm zu werden. Die gesunde Idee, aus der heraus eine Organisation geschaffen werden konnte, die heute schon die Waffe schärft gegen neue Versuche, den nächsten parlamentarischen Abschnitt unserer Wirtschaftspolitik einer agrarischen Hochschutzpolitik untertan zu machen, — dann der vom Hansabund auf der ganzen Linie aufgenommene Kampf gegen den agrarischen Boykott, mit dem neuerdings versucht wird, den um seine Existenz ringenden kleinen Geschäftsmann ins Bockshorn zu jagen, — bedeuten zwei Etappen, die den Agrariern zu denken geben.

Mit dem alten Arsenal agrarischen Rüstzeuges, mit der alten, den heutigen Zeitverhältnissen längst nicht mehr entsprechenden Wirtschaftspolitik, die mit einem Fiasko enden mußte, mit den durch die moderne Entwicklung längst überholten fadenscheinigen Argumenten der Hochschutzzöllner — läßt sich heute gegen eine so gut fundierte Organisation, wie sie der „Hansabund" darstellt, kein Feldzug mehr führen. So greift man denn auf der Rechten zu dem Mittel, mit dem man schon vor drei Jahrzehnten den Spießer graulich zu machen suchte: man zeiht diejenigen, die in der rücksichtslosesten Vertretung der den Klassenhaß steigernden einseitigen Interessenpolitik das Unglück unseres Vaterlandes sehen, die an Stelle dieses krassen Egoismus einen möglichst gerechten Ausgleich aller Berufsstände setzen wollen — einer stillen Liebe für die Sozialdemokratie! Denn, so heißt es in der neuen Bannbulle, die eben in Blättern der extremen konservativen Richtung abgedruckt wird, wer nicht die sozialdemokr. Programmforderung durch eine radikale Gegenagitation ausschweifen will, der macht sich zum stillen Verbündeten der Roten. Man möchte also nach dem Muster des „Reichsverbandes" den Hansabund durchs rote Meer führen; man überläßt es anscheinend einer gütigen Vorsehung, daß ein starker Wind in die Wogen bläst und so eine Furt schafft, auf der die bürgerlichen Hansabündler trockenen Fußes hindurchwaten können.

Wenn doch diejenigen, die diesen Vernichtungsfeldzug gegen die Genossen so sehnlichst herbeiwünschen, sich etwas über die Gründungsgeschichte des Hansabundes orientieren möchten! Der Hansabund ist, wie Professor Rießer in seinem Briefwechsel mit dem bayerischen Scharfmacher Freiherrn v. Pechmann (der den Anlaß zu diesen Erörterungen gegeben hat) sehr gut und sehr deutlich darlegt, eine „zum Schutz und zur Förderung der gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie begründete wirtschaftliche Vereinigung, welche politische Ziele nur insoweit verfolgen kann, als sie durch sein Wirtschaftsprogramm bedingt sind. „Ich möchte aber betonen, so fährt Prof. Rießer in seinem Brief fort, daß Ihr Vorschlag, der Hansabund möge „alle ihm erreichbaren Kräfte unseres öffentlichen Lebens zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie aufrufen und sammeln", nach meiner Ueberzeugung überdies ein Versuch mit untauglichen Mitteln wäre. Das nicht zu leugnende, insbesondere bei den letzten Reichsagsersatzwahlen zutage getretene Ueberlaufen zahlreicher Elemente aus dem bürgerlichen Lager zur Sozialdemokratie hat ohne jedem Zweifel seine wesentliche Ursache in der bis zur Erbitterung gesteigerten Unzufriedenheit dieser Elemente mit der heutigen Wirtschafts- und Finanzpolitik. Es kommt lediglich darauf an, diese Ursache zu beseitigen. Dies Ziel kann ausschließlich erreicht werden durch das in den „Richtlinien" des Hansabundes vorgezeichnete Programm einer neudeutschen, allen Erwerbsständen gleichermaßen gerecht werdenden Wirtschafts- und Finanzpolitik, durch welche zugleich dem erwerbstätigen Bürgertum und damit dem Bürgertum überhaupt die ihm gebührende Stellung im Staatsleben gesichert wird." — —

Mit diesen Auslassungen hat Prof. Rießer das zum so und so vielten Male wiederholt, was von vornherein die Richtschnur der Hansabundpolitik gewesen ist. Und es wäre gefährlich und für den Bund verderblich, wenn diese Schnur auch nur um Haaresbreite verschoben werden sollte. Wer die Krankheit eines Volkskörpers mit Palliativmitteln bekämpfen will — wie es beispielsweise der auf konservativer Seite so sehr gerühmte Reichsverband tut —, treibt Quacksalberei. Millionenköpfe lassen sich nach dem Reichsverbandsrezept schöne Redensarten, Exkursionen in die Historie oder klassische Zitate auf die Dauer nicht suggerieren, wenn der reale Boden immer schwankender wird, wenn die Wirtschaftsinteressen einer einzigen Kaste immer und ewig im Vordergrund bleiben. Mit Hurrarufen schafft man kein billiges Brot und mit der Phrase drückt man nicht die Fleischpreise herunter.

Es gehört eine starke Verblendung dazu, wenn man diejenigen, die den Ursachen dieser Misère nachzugehen für ihre Pflicht halten, die einer mehr paritätischen Wirtschafts- und Finanzpolitik das Wort reden, die es ablehnen, vor jedem göttlich goldenen Kalb das Weihrauchfaß zu schwingen — in die Kategorie derer zählt, die auf „schlüpfrigen Pfaden" (!) wandeln. Nach dem eigenen Geständnis der Konservativen hat man in ihren Kreisen auf den Arbeiterstand, besonders auf den Industriearbeiterstand, vollständig verzichtet.

Wohl weil auf der Rechten das Gefühl vorhanden ist, daß die dort getriebene Wirtschaftspolitik und Lebensmittelverteuerung die produktiven Arbeitermassen vor den Kopf stoßen muß, weil man sich darüber klar zu sein scheint, daß der im Bunde der Landwirte übliche Schrei nach Staatshilfe, der stets dann erfolgt, wenn die Konkurrenz des Auslandes droht, den kleinen Mann stutzig gemacht hat.

Weshalb will man es nun dem „Hansabund" wehren, ein neutrales Gebiet zu schaffen, für das sich auch die Masse der Arbeiter interessieren kann? — — Der „Hansabund" profitiert von den Fehlern des „Bundes der Landwirte".

Der „Bund der Landwirte" ist gegründet als eine politische Partei, die heute noch das Tivoliprogramm der Konservativen predigt; er benutzt seine politische Machtstellung, in die er auch die Konservativen als Hörige gezwungen hat, um seine einseitige Wirtschaftspolitik der Regierung aufzuzwingen; ohne den agrarischen Leichenstein duldet er keinen Kanzler. Die Machtstellung, die der „Hansabund" erringen will, basiert dagegen auf ganz anderen Voraussetzungen. Der „Hansabund" will das erreichen, was der Landwirtebund geflissentlich zu vermeiden bestrebt ist: einen Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze, einen Kompromiß, durch den der Extrakt gewonnen wird, mit dem sich die Gedanken von rechts und links verbinden lassen. Hätte der Hansabund von vornherein seine Front gegen die äußerste Linke gerichtet, dann würde er damit jeder wirtschaftlichen Anschauung auf jener Seite den Krieg erklärt und in ein Extrem verfallen sein, mit dem man eine gesunde, zukunftverheißende Wirtschaftspolitik nicht treiben kann. Zudem: der Druck, unter dem heute in Preußen-Deutschland Politik getrieben wird bezw. getrieben werden muß, kommt von rechts (nicht von links) — ergo hat der Gegendruck auch dorthin zu erfolgen.

Daß es natürlich sachlich wie taktisch ebenso falsch wäre, wenn der „Hansabund" sich deshalb mit der äußersten Linken anbiedern wollte, braucht man hier kaum eingehend zu behandeln. Extreme hier wie dort, die sich mit der Politik des Ausgleichs nicht vertragen. Mit der „kapitalistischen Gegenwart" — um mit Marx zu sprechen — ist die Verwirklichung des sozialdemokratischen Ideals nicht vereinbar; zwischen beiden gähnt eine so tiefe Kluft, daß es geradezu absurd ist, von dem „Sanfbunde" zu behaupten, er sei mit einer „linksseitigen Lähmung" auf die Welt gekommen. Wer die Geschichte der Reichstagsnachwahl in Halle verfolgt hat und weiß, wie tatkräftig gerade

Feuilleton.

Gabriel von Max.

Zu seinem 70. Geburtstag.

Der berühmte Münchener Maler Gabriel von Max feiert heute seinen 70. Geburtstag. Gabriel von Max hat seinen Namen weit hinaus über München, ja hinaus über Deutschlands Grenzen berühmt gemacht. Er hat sehr viele Feinde, aber auch Tausende von Freunden, von bedeutenden Kunstkennern, die ihn in die erste Reihe der modernen Maler stellen und die in jeder Hinsicht für ihn eintreten.

Auch die Tatsache, daß er so vielfach angefeindet wird, zeigt deutlich, daß ihm Bedeutung nicht abgesprochen werden kann; die ist übrigens auf den ersten Blick wahrzunehmen. Wer eines von den bekannten Bildern von Gabriel von Max gesehen hat, wird es nicht mehr vergessen. Stil, Auffassung und Technik sind auffallend und eigenartig, wie kaum bei einem zweiten Meister in Deutschland.

Gabriel von Max wurde am 23. August 1840 in Prag geboren als der Sohn eines Bildhauers. Seinen ersten Studien widmete er sich in seiner Vaterstadt, regellos, ohne Unterricht. Er gehörte keiner Schule an, keiner Richtung; er war weder Landschaftsmaler noch Historienmaler, noch Genremaler. Das ist bis heute so geblieben. Einen „Vagabund der Kunst" haben ihn daher einige Pedanten genannt; Gabriel von Max mag darüber gelacht haben. Er kam dann nach Wien, studierte und arbeitete auch hier mit großem Fleiß, wieder ohne Unterricht. Mit 23 Jahren lenkte er seine Schritte nach München, wo er sich Piloty aufs engste anschloß. Von Piloty hat Gabriel von Max viel gelernt. Ohne ihn wäre er wohl kaum das geworden,, was er heute ist. Zügellosigkeit, Wildheit, Regellosigkeit und Energielosigkeit hat Piloty so viel als möglich von Gabriel von Max getrennt.

Die pathische Größe und Klarheit von Piloty finden wir in den ersten Gemälden von Gabriel von Max. Er fing als Historienmaler an und zeichnete nebenbei Illustrationen zu Werken von Schiller, Goethe, Uhland. Das Pathos Pilotys mag ihm indes nie behagt haben und sowie er konnte, hat er sich davon entfernt. Sein Grundwesen ist ein Gemisch von bizarrer Groteskheit und energieloser Sentimentalität. Sein großer Ehrgeiz läßt ihn diese beiden Eigenschaften noch übertreiben. Gabriel von Max wirkt und er will wirken; das bringt in seine Werke die Uebertreibung, um derentwillen er vielfach angegriffen wird. —

Hören wir, was Richard Muther über ihn sagt: „Gabriel von Max hat seine eigene, wenn auch nicht vornehme Note. Leichenhausstimmung, Irrenhausstimmung und Gespenstergrausen, auch ein wenig Lustmordstimmung wurde durch ihn in die Kunst gebracht. Gleich sein erstes Bild, die Märtyrerin am Kreuze von 1867, schlug diesen Ton an. Die Empfindung, die man vor dem Werke hatte, war eine ähnliche, wie wenn man in der Morgue die Leiche eines schönen Mädchens betrachtet. Und Max hat diesen süßschmerzlichen, halb quälenden, halb berückenden Ton dann in allen nur denkbaren Nuancen variiert. Nie handelt es sich, wie bei seinem Lehrer Piloty, um pathetische Helden, sondern immer nur um zarte, hilflose Weiber. Selten malt er Blut. Er malt nur Verwesung. Nie gibt es Gesten bei ihm. Es gibt nur erloschene Augen und zuckende Lippen, um die das Lächeln des Wahnsinns spielt. Dem entspricht die Farbe: Stets ein Karnat von pikanter Leichenblässe, weiße Draperien und schwarze Schleier . . . . Der Mystizismus vereinigt sich mit der Tendenz, die Bilder teuer zu verkaufen. Doch immerhin ist Max, bevor er seine mit Maschinenkraft betriebene Produktion in den Dienst des Kunsthandels stellte, ein feiner Meister gewesen. Manche seiner Jugendbilder, in denen er mit den Schauern des Gespensterhaften noch nicht arbeitete, sondern einfache Szenen aus dem Leben darstellte, können in ihrem apacten Kolorismus, in dem etwas von dem zitternden Geigenspiel des Böhmen zu leben schien, in jedem Museum mit Ehren hängen."

Deutlicher und gerechter konnte Gabriel von Max nicht charakterisiert werden. In Muthers Worten klingt die Anerkennung, die seine Werke zweifelsohne verdienen, es liegt darin aber auch der Tadel, den der Gerechte aussprechen muß, und der nicht nur dem Maler Gabriel von Max, sondern seiner Zeit mit dem ersten Anhauch der Dekadenz gebührt.

Gabriel von Max' Werke in ihrem Schmerz und ihrer Zerbrechlichkeit stehen am Ende einer reichen Kunstepoche. Ohne lange Vorentwicklung wären sie unmöglich. Im Gegensatz zu den Gemälden Lenbachs weisen sie die ersten Spuren der Dekadenz auf. Aber es ist eine Dekadenz, die noch nicht zum Durchbruch gekommen ist und die den Kunstgenuß noch nicht stört.

Gabriel von Max ist noch nicht am Ende seiner Kraft angelangt. Wir dürfen hoffen, noch vieles Schöne von ihm geschenkt zu bekommen.

Martin Feuchtwanger.

Ein Jubiläum von Arthur Achleitner.

Ein seltenes Jubiläum, das wohl nur wenigen Autoren vergönnt ist, feiert zurzeit der bekannte Schriftsteller Geheimrat Arthur Achleitner in München, der in diesen Tagen den 100. Band seiner beliebten Werke vollendet hat.

Ein Jubiläum eisernen Fleißes, wenn man bedenkt, daß Achleitner diese kolossale geistige Arbeit in nur 22 Jahren vollbracht hat. Als Alpenschriftsteller hat Achleitner 18 Bände dem bayerischen Hochlande gewidmet; in 40 Bänden glorifizierte er Tirol, in 17 Bänden ist Steiermark zum Schauplatz erwählt und mustergültig geschildert; 4 Bände schildern das Kronland Salzburg, 3 Bände verherrlichen den württembergischen und badischen Schwarzwald, 2 Bände enthalten hochinteressante Erzählungen aus den fast unbekannten Ländern Kroatien und Slawonien; 1 Band köstlicher Novellen ist dem Bodensee gewidmet. Mit rund 80 Werken der Glorifikation der Alpenwelt ist Achleitner sicher der eifrigste Apostel zur Hebung des Fremdenverkehrs in den Alpenländern gewesen; er hat aber auch noch Hunderte von Vorträgen in Nord und Süd gehalten, um Freunde für seine geliebte Bergwelt zu werben. —

Von seinen Werken haben die 5 Bände aus dem Jagdleben dem Verfasser eine besondere Popularität inmerhalb der grünen Gilde verschafft. In 8 Bänden schilderte Achleitner das Priesterleben, sie bilden Apologien dieses Standes. In 2 Bänden behandelte der Autor das Dienstesleben der Eisenbahner so anschaulich und treu, daß Achleitner allgemein für einen aktiven und sehr erfahrenen — Bahnbeamten gehalten wurde. Auch der Luftschiffahrt ist ein dicker Band gewidmet.

Dr. P. W. L.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100823025/fragment/page=0001

die Mitglieder des „Hansabundes“ — gemäß der Erklärung, die Herr Direktor Rödiger am Abend des 24. Sept. v. J. in der „Kaisersälen“ abgab — den fortschrittlichen Kandidaten gegen den Sozialdemokraten unterstützten, der muß lachen über den dreisten Versuch, den Hansabund einer stillen Liebe für die Sozialdemokratie zu beschuldigen. Ein kostbarer Witz, den der Simplizissimus sich nicht entgehen läßt, ebensowenig wie die Illustrierung der grausigen Entdeckung, die dieser Tage in der „Hallschen Ztg.“ zu lesen war, nach der der Hansabund nur gegründet worden ist,

um bei der demnächstigen Regelung des Zolltarifs und der Handelsverträge im freihändlerisch-freisinnigen Sinne tätig zu sein und eine Abbröckelung der Zollsätze zugunsten des Handels und der Exportindustrie durchzusetzen. Dazu wäre aber die Sozialdemokratie sehr gut zu gebrauchen, und je mehr Sozialdemokraten im nächsten Reichstag sitzen, um so besser für den Hansabund und seinen eigentlichen Zweck! Das ist des Pudels Kern.“

Cet homme ira loin; il croit tout ce qu'il dit!

Daß bei der im Parlamente in Aussicht stehenden Neuregelung der auswärtigen Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches auch der „Hansabund“ auf dem Plane sein wird, ist selbstverständlich. Der Hansabund wird mitkämpfen, um als Vertreter des erwerbstätigen Bürgers jener neudeutschen Wirtschaftspolitik zur Geltung zu verhelfen, welche, wie Prof. Rießer am 9. Novbr. v. J. hier ausdrücklich hervorhob, ihrer Natur nach nicht verhetzend, sondern ausgleichend und versöhnend wirken muß, die auch dem Umstande Rechnung zu tragen hat, daß Deutschland als einer der wichtigsten Welthandelsstaaten, der im verflossenen Jahre auf dem Weltmarkte die größten Fortschritte erzielen konnte, nicht von agrarischen Schreiern an die Wand gedrückt wird.

Wenn bei diesen Kämpfen die Sozialdemokratie im Reichstage positive Mitarbeit leisten will, — dann wäre es verblendet, diese Hilfe ablehnen zu wollen. In der Politik ist kein Platz für Kindereien.

Wilhelm Georg.

Zum Streik auf den Werften.

Die deutschen Werften haben den von den Hamburger Schiffbauern inszenierten Streik durch eine allgemeine Aussperrung beantwortet. Das Ende ist einstweilen nicht abzusehen, und es ist an der Zeit, sich ein Bild zu machen von dem hier geschaffenen Tatbestand und seinen voraussichtlichen Folgen.

Für die Marine ist dieser Streik nach allen Richtungen hin unerwünscht. Das Programm des Flottengesetzes rechnet mit festen und ziemlich knappen Fristen. Wenn daher nunmehr die Schiffe nicht fertig werden, so treten nicht nur militärisch schwerwiegende Folgen ein, es wird vielmehr auch die Vergebungspolitik der Marineverwaltung durchkreuzt, für die es sehr wesentlich ist, daß ausreichend viele Hellinge auf den in Betracht kommenden großen Werften zu ihrer Verfügung stehen.

In einer eigentümlichen Lage befinden sich die Werften bezüglich der Bauaufträge von Handelsschiffen. Nachdem dem Aufschwung in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts bei allen Kulturnationen ein Stillstand in Verkehr und Handel gefolgt war, hatte das englische Kapital gleichwohl nicht aufgehört, in der Beleihung der zahlreichen Werften Beschäftigung zu suchen. So waren diese in der Lage und, um die Arbeiter zu beschäftigen, auch genötigt, zahlreiche Schiffe ohne Auftrag in die Spanten zu stellen, und während es auf der einen Seite, namentlich für die Tramphschiffahrt, an Frachten fehlte, boten immer neue Schiffsräumte sich an, die Verwendung suchten.

Wenn nunmehr jetzt die deutschen Werften für eine Weile stillgelegt werden, wird die Folge sein, daß unsere Reederei auf die Heranziehung dieser überzähligen englischen Schiffe Bedacht nehmen muß, so daß den deutschen Werften auch nach Wiederaufnahme des Betriebes die Aufträge fehlen werden und der Streik der Werften einen weit über seine gegenwärtige Ausdehnung hinausgehenden Schaden bringt.

Besonders schwerwiegend und möglicherweise verhängnisvoll gestaltet sich der Streik hinsichtlich des Reparaturbetriebes. Die Schiffe, die in deutschen Häfen nicht reparieren können, werden englische Werften aufsuchen, und tun dies, wie man hört, bereits jetzt, und es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß sie zu diesem Behuf bereits in England löschen und dort auch neue Ladung suchen. Das könnte also bei längerer Dauer zu einer wirtschaftlichen Verschiebung führen, die angesichts des scharfen Wettbewerbes zwischen der deutschen und englischen Reederei in ihren Folgen gar nicht abzusehen ist.

Höchst eigenartig gestalten sich bei diesem Streik die Interessen der Arbeiterschaft. Zur Zeit des Holzschiffbaues bildeten die Schiffszimmerleute eine besondere und in sich geschlossene Zunft, die Werkleute an den Eisenschiffen können aber mit wenigen Ausnahmen auch in anderen Branchen der Metallindustrie Beschäftigung finden. Dies gilt in erster Linie für die Maschinenbauer und Kesselschmiede, aber auch für die Gesamtheit der Schmiede und Schlosser, der Nieter und der zahlreichen Hilfsindustrien. Hier findet schon in regulären Zeiten ein fortgesetztes Hin- und Herströmen der Leute statt, dergestalt, daß bei gutem Geschäftsgange in den übrigen Zweigen in der Schiffsbauindustrie zuerst Arbeitermangel eintritt. Aus diesem Grunde ist anzunehmen, daß eine Anzahl der jetzt in den Ausland getretenen Werkleute längst wieder anderweite Beschäftigung gefunden hat und dem Ausgang, der auf diese Weise die Hilfskassen der Gewerkschaft nicht sonderlich belastet, mit Ruhe entgegensehen können.

So stehen in einem hauptsächlich als Machtfrage ausgespielten Streik schwerwiegende Interessen der gesamten deutschen Volkswirtschaft auf dem Spiele.

Deutsches Reich.

Die Reichswirtschaft im Jahre 1909.

Nach den jetzt amtlich mitgeteilten Zahlen des Endabschlusses der Reichshauptkasse sind die Ergebnisse des Reichshaushaltes für das Jahr 1909 erheblich günstiger gewesen, als nach dem Etatsvoranschlag angenommen worden war. Es sind nämlich — abgesehen von den auf die außerordentlichen Deckungsmittel angewiesenen Ausgaben — nur 126 460 318,67 Mark anstatt der veranschlagten 239 757 900 Mark als Fehlbetrag vorläufig auf die Anleihe zu übernehmen. Das tatsächliche Ergebnis stellt sich also ungefähr um 113 297 581 Mark besser als der Voranschlag.

Wie man Ministerstühle anbohrt . . .

(Von unserm §§-Miitarbeiter.)

Berlin, 23. Aug. 1910.

Es hat noch alles gut gegangen:

Die Hoffnungen der Hakatisten, die Befürchtungen der Freunde friedlicher Verhältnisse in den Ostmarken — sie sind nicht in Erfüllung gegangen, der Kaiser hat bei der Einweihung der Pfalz in Posen keine politisch weittragende Rede gehalten. Er hat den deutschen Charakter der Provinz Posen betont — das war gut und zweckentsprechend — aber er hat keinerlei Antipolenmaßnahmen angedeutet.

Wir freuen uns dieser Zurückhaltung und wir dürfen wohl in den Reden Wilhelms II. die Handschrift des bedächtigen, vorsichtigen Kanzlers erblicken, der die vielen vorhandenen Reibungsflächen nicht noch um eine vermehren will. Die Auffassung wird freilich dadurch neue neue Nahrung erhalten, daß Bethmann Hollweg überhaupt ein Haar in der preußischen Polenpolitik gefunden habe und namentlich der Enteignungspolitik abhold sein. Und zur Festigung seiner Position würde diese, von unserm Standpunkt aus begrüßenswerte Haltung nicht führen.

Die Hakatisten haben alsbald einen kleinen Parterpfeil abgeschossen, indem sie ihrer Enttäuschung darüber, daß nicht gegen die Polen mit wuchtigem Manifest gearbeitet wurde, durch ein Preß-Communique Ausdruck gaben, in dem es heißt, in dem Fehlen jeglicher Zugeständnisse an das — Polentum werde man eine Bestätigung dafür zu sehen haben, daß eine Wendung im Sinne der Polen und des Zentrums nicht beabsichtigt sei.

Indem man so etwas dementiert, was kein Mensch überhaupt erwartet hat, verfolgt man die Absicht, gegen den „schlappen“ Berater des Kaisers mobil zu machen, dem die Absicht des Entgegenkommens gegen die Polen halb und halb untergelegt wird, wenn man sie natürlich auch gleichzeitig widerruft. In dieser Art werden bei uns zulande häufig Ministerstühle angebohrt, und man darf sich darüber nicht im unklaren sein, daß die antipolnischen Scharfmacher, denen Herr v. Bethmann Hollweg nicht rücksichtslos genug zu sein scheint, in Deutschland leider eine sehr gewichtige Rolle spielen. —

Vorerst aber dürfen wir unserer Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß in Posen nur die ruhige, klare, selbstverständliche nationale Sicherheit gezeigt worden ist, die wir in schwierigen Gebieten aufweisen müssen, und nicht jene Eroberersimmung, als wenn es gelte, nun gleich mit dem Schwert dreinzuschlagen. Wir sind überzeugt, daß das Deutschtum gerade von solchem ruhig-festen Auftreten Nutzen haben wird.

Ein Weg zur Linderung der Fleischnot.

Auf eine Möglichkeit, zur Linderung der Fleischteuerung in Deutschland und Mitteleuropa wohlfeiles Vieh vom Auslande einzuführen, hat der argentinische Konsul in Wien hingewiesen.

Er hat, wie die „Deutsche Fleischerzeitung“ erfährt, dieser Tage erklärt, daß die argentinische Regierung wohl in der Lage wäre, wöchentlich eine Schiffsladung von 1500 bis 2000 Rindern bester Qualität, wie sie in Oesterreich und Deutschland nicht schöner zu haben sein können, nach Triest zum Versand zu bringen. Der Preis für ein solches Stück Rindvieh von über 700 Kilogramm Lebendgewicht, das jetzt in Oesterreich etwa 700 bis 900 Kronen kostet, würde sich in Argentinien nicht höher als auf etwa 200 Kronen stellen. Wenn die deutsche Regierung eine solche Einfuhr gestatten würde, so würde sich trotz aller Fracht und Untersuchungsspesen dieses Vieh frei Hamburg noch immer ganz erheblich billiger stellen, als jetzt im Inlande Fleisch weit minderer Qualität.

Ein Techniker als Unterstaatssekretär.

Wie dem „B. T.“ von unterrichteter Seite gemeldet wird, soll zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Fleck im Eisenbahnministerium eine höherer technischer Beamter ausersehen sein.

War dieser erste Ratgeber und Vertreter des Eisenbahnministers bisher der juristischen Karriere entnommen, so ist es nur recht und billig, wenn bei den großen Aufgaben, die die Eisenbahnverwaltung augenblicklich zu lösen hat, ein Techniker den ihm gebührenden Einfluß bekommt. Handel und Industrie haben ein Interesse an den neuen Aufgaben der Eisenbahnverwaltung, die sich auf eine gründliche Reform des Tarifwesens erstrecken, das mit den Betriebskosten mehr als bisher in Uebereinstimmung zu bringen ist. Diese Kosten sollen herabgemindert werden durch zweckentsprechende Gestaltung der Lokomotiven und Wagen, sowie durch die systematische Nutzbarmachung der elektrischen Beförderung. Diese und weitere ähnliche Aufgaben kann ein Techniker in maßgebenden Stellen eher lösen als ein Jurist.

Von anderer Seite wird zu demselben Gegenstande noch berichtet: Es ist ziemlich sicher, daß an Stelle des Unterstaatssekretärs Fleck, der über kurz oder lang aus dem Amte scheiden will, ein Techniker kommen wird. Es soll hierfür ein Eisenbahndirektor ausersehen sein, der aber noch nicht das erforderliche Dienstalter erreicht hat. Es wird aber hinzugefügt, daß bis zu dem Eintritt des erwähnten Eisenbahndirektors wohl ein Jurist als interimistischer Verwalter des Ressorts bestellt werden wird.

Berufung Berliner Aerzte nach Schloß Friedberg.

Heute, Dienstag, ist General Mossolow, der Chef der Kanzlei des kaiserlich russischen Hofes, in Berlin eingetroffen, um im Auftrage der Zarin auf Anraten des Leibarztes Botkin mehrere bekannte Berliner Professoren nach Darmstadt oder Schloß Friedberg zur Konsultation aufzufordern. Die gleiche Mission hat General Mossolow in Paris zu erledigen.

Die Abreise der Zarenfamilie nach Schloß Friedberg ist auf den 2. September verschoben worden, da die Kaiserin-Witwe am gleichen Tage mit der Jacht „Polarstern“ nach Dänemark abreist, um dort mit der Königin Alexandra zusammenzutreffen. In unterrichteten Hofkreisen spricht man von einem neuen Brief Kaiser Wilhelms an den Zaren, der eine Einladung zu den deutschen Manövern enthält. Es wird erwartet, daß der Zar dieser Einladung Folge leisten wird. Ein Teil der Ochrana des Zaren mit Oberst Spiridowitsch an der Spitze sowie ein Teil der Palaispolizei sind ins Ausland abgereist.

Parteinachrichten.

Verschmelzung der antisemitischen Parteien?

√ Man schreibt der „Nationallib. Corr.“ aus parlamentarischen Kreisen:

„Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Köhler, der ursprünglich der Reformpartei angehörte, dann der Wirtschaftlichen Vereinigung beitrat und nunmehr wieder Mitglied der Reformpartei ist, teilt der Oeffentlichkeit mit, daß er nur dann kandidieren würde, wenn er als gemeinsamer Kandidat des Bundes der Landwirte, der Christlichsozialen, der Deutschsozialen und der Reformpartei proklamiert würde. Im Anschluß daran gibt er der Meinung Ausdruck, daß sein Beitritt zur Wirtschaftlichen Vereinigung auch den Anschluß der übrigen Reformer herbeiführen würde. In der Tag ist es nicht unwahrscheinlich, daß nach dem Tode Zimmermanns, zwischen dem und v. Liebermann dauernd scharfe Rivalität herrschte, eine Verschmelzung der beiden Richtungen stattfinden wird. Wahrscheinlich wird die Vereinigung dann wieder auf der Grundlage stattfinden, wie sie früher bereits einmal vorhanden war. Neben Herrn v. Liebermann dürfte ein Reformer Vorsitzender zu gleichen Rechten werden, wahrscheinlich der Abgeordnete Werner. Auch — Herr Bruhn wird sich dann wahrscheinlich der geeinten Partei anschließen, wenn er aus der bevorstehenden Gerichtsverhandlung wider Erwarten mit leidlich heiler Haut hervorgehen sollte. Ob diese gewaltige Streitmacht, wenn sie dann in Stärke von 25 Mann den Reichstag in die Schranken fordert, mehr Lorbeeren ernten wird, als früher, bleibt abzuwarten. Wenigstens wird man hoffen dürfen, daß sie dann nicht mehr so trostlos durcheinander stimmen und reden, wie es bisher ihre berechtigte Eigentümlichkeit bildete.“

Kleine politische Nachrichten.

Um ähnlichen Schädigungen vorzubeugen, wie sie für die deutsche Industrie aus der englischen Patentgesetzgebung entstanden sind, hatte Deutschland mit den Vereinigten Staaten, als dort ein neues Patentgesetz zur Beratung stand, durch welches der Ausführungszwang nach englischem Vorbilde festgelegt werden sollte, ein Abkommen getroffen, wonach gegenseitig die Befreiung vom Ausführungszwang garantiert wurde. Nun ist aber der betreffende Gesetzentwurf in den Vereinigten Staaten nachträglich nicht verabschiedet worden, und daraus ist für die Patentinhaber in beiden Staaten die Ungleichheit entstanden, daß in Amerika weder für den inländischen noch für den deutschen Patentinhaber ein Ausführungszwang besteht, daß aber in Deutschland der Ausführungszwang zwar für den Inländer, nicht aber für den Amerikaner gilt. Diese Ungleichheit soll nun durch das kommende Patentgesetz, dessen Grundzüge fertiggestellt sind, beseitigt werden. Es dürften Bestimmungen darin enthalten sein, nach denen der Ausführungszwang für deutsche Patentinhaber in Deutschland überhaupt in Fortfall kommt, daß aber der Ausführungszwang für das Inland bestehen bleibt für solche Patente, die nur im Auslande ausgenutzt werden. — Die nächste Hauptversammlung des Kanalvereins findet in Nürnberg statt.

Heer und Flotte.

Kaisermanöver und Herbstübungen der Flotte. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ ist Montag morgen nach Danzig in See gegangen und nimmt dort das Kaiserpaar an Bord. Sie ankert bis zum 28. August vor Danzig, am 29. August vor Neufahrwasser und kehrt am 30. nach Kiel zurück. Die Hochseeflotte übt in der ersten Hälfte dieser Woche in den pommerschen und westpreußischen Gewässern und geht dann vor Neufahrwasser zu Anker. Das Landungskorps, das sich an der Parade des 17. Armeekorps vor Danzig beteiligt, schifft sich am 27. August in einer Stärke von rund 3000 Offizieren und Mannschaften aus. Eine große Zahl Spezialschiffe sind nach Danzig unterwegs, um an der Flottenparade vor dem Kaiser teilzunehmen. Im Anschluß an die Kaiserparade beginnen die Schlußübungen der verstärkten Herbstübungsflotte, denen der Kaiser nach dem Verlassen der Danziger Gewässer nicht beiwohnen wird. Die Herbstübungen beschränken sich völlig auf die Ostsee, die Nordsee wird nicht berührt. Sie enden am 7. September in der westlichen Ostsee.

Posen, 23. Aug. Der Luftkreuzer „P. 5“ ist gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr aufgestiegen und flog zweimal über die Rennbahn in einer Höhe von 100 Metern. Beim zweiten Aufstieg brach ein Propeller, so daß der Ballon sofort wieder landen mußte. Heute um 11 Uhr vormittag soll der Ballon über dem Bahnhof kreuzen, während der Kaiser die Reise nach Königsberg antritt.

Hof- und Personalnachrichten.

Aus Posen wird gemeldet: Die Gefechtsübung der gesamten Garnison, der gestern der Kaiser beiwohnte, endete gegen 10 Uhr vorm. und nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser sprach bei der Kritik sein vollstes Lob aus über die schneidige Haltung der Truppen. Die Truppen hatten sich inzwischen zu einem Vorbeimarsch vor dem Kaiser aufgestellt. Nach dem Vorbeimarsch bildeten die Truppen Spalier. Im Offizierkasino fand alsdann Frühstückstafel statt. Hernach besuchte der Kaiser die königliche Akademie. Die Kaiserin besuchte gestern vormittag mehrere Krankenhäuser; nachmittag stattete sie der alten Kreuz- und Pfarrkirche einen Besuch ab.

Prinz Adalbert von Preußen fuhr auf dem Torpedoboot „S. 142“ von Kiel nach Königsberg ab, um dort an der Parade des 1. Armeekorps am 24. August teilzunehmen.

In Bad Kissingen ist nach langem Leiden Graf Henning v. Schlagenthin im 60. Lebensjahre einem Schlag-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100823025/fragment/page=0002

unfalle erlegen. Er war am 21. April 1851 geboren als ein Sohn Herry v. Arnims, des nachmaligen Grafen und Gegners des Fürsten Bismarck; durch seine Mutter Elisabeth v. Prittwitz war er ein Enkel des Prinzen August von Preußen. Als das Prozeßverfahren gegen seinen Vater begann, stand der jetzt Verstorbene als Leutnant im 2. Garde-Dragonerregiment. Er nahm dann den Abschied, erbte beim Tode seines Vaters dessen bedeutenden pommerschen und märkischen Grundbesitz und beschäftigte die Oeffentlichkeit nur einmal durch finanzielle Transaktionen eines Stettiner Bankunternehmens, mit dem er in Verbindung stand. Er war zweimal verheiratet, erst 1886, mit der bayerischen Gräfin Anna Törring und nach deren frühem Tode mit einer Engländerin, Miß Mary-Annette Beauchamp. Aus zweiter Ehe hinterläßt er eine Tochter und einen jungendlichen Sohn, auf den mit den Gütern jetzt der Grafentitel übergeht.

Ausland.

Die Fleischteuerung in Wien.

Die Beschlüsse des österreichischen Ministerrats über die Abhilfe der Fleischteuerung haben in Wien anscheinend nicht vollkommen befriedigt. In einer außerordentlichen Stadtratssitzung wurde nämlich beschlossen, auf einen fünfzigprozentigen Nachlaß der Markt- und Schlachtgebühren für drei Monate unter der Bedingung einzugehen, daß die Regierung einen fünfzigprozentigen Nachlaß bei Frachttarifen für Schlachtviehtransport bewilligt. Der Stadtrat ist aber der Meinung, dieses von der Gemeinde Wien gebrachte Opfer werde für die Fleischteuerung nicht Abhilfe bringen. Dies könne einzig und allein durch die Sperrung des Exports und Oeffnung der serbischen und rumänischen Grenzen geschehen. Der von der Regierung gemachte Vorschlag einer Vermehrung der Fleischstände könnte unter keinen Umständen einen Erfolg herbeiführen. Die Herabsetzung der Schlacht- und Marktgebühren könnie das Kilogramm Fleisch um 0,5 Heller billiger machen.

Der englische Generalpostmeister zur Abrüstungsfrage.

Der Generalpostmeister von England, Mr. Samuel, hat eine Rede gehalten über die internationalen Seerüstungen und die Bemühungen der Völker, den Seerüstungen Einhalt zu tun. Mr. Samuel sagte am Schlusse seiner bemerkenswerten Rede, daß England, so wie die Verhältnisse einmal liegen, unbedingt die Pflicht habe, immer neue Mittel zur Stärkung seiner Marine anzuwenden. Die Fehler liegen nicht bei England, sie liegen vielmehr bei den auswärtigen Nationen, die ihre Marine beständig erhöhen und ihr Budget von Jahr zu Jahr vergrößern. Diese Nationen, so führte Mr. Samuel aus, wissen sehr gut, daß England zu jederzeit bereit wäre, mit ihnen eine Entente einzugehen, um den stetig wachsenden Rüstungen Einhalt zu gebieten.

Trinksprüche zwischen König Ferdinand und Fürst Nikolaus.

Bei der Galatafel in Cettinje, die zu Ehren des dort zu den Jubiläumsfeierlichkeiten eingetroffenen Königs Ferdinand von Bulgarien stattfand, sind zwischen diesem und dem Fürsten Nikolaus von Montenegro herzliche Trinksprüche gewechselt. Diese haben folgenden Inhalt:

Cettinje, 22. August. Bei dem Festmahl zu Ehren des Königs der Bulgaren dankte Fürst Nikolaus zunächst dem König für den Besuch und erinnerte an die Zeit, da sie am Petersburger Hofe sich kennen lernten. Seit jenen Tagen sei die Freundschaft zwischen ihnen immer lebendig geblieben, und er nehme freudigen Anteil an den großen Erfolgen des Königs als Souverän Bulgariens. Die Beziehungen Bulgariens zu Montenegro seien immer von herzlicher und brüderlicher Liebe durchdrungen gewesen. Für alles, was König Ferdinand als Monarch und Staatsmann seines hervorragenden Volkes gewirkt, sage er, der Fürst, Gott und Rußland, „unsern großen Beschützern" ebenso wie dem patriotischen Geiste des bulgarischen Volkes Dank. Erwidern Sie, so schloß der Fürst, auch weiterhin die Liebe, die wir Serben als nächste Brüder Ihrem Volke entgegenbringen, mit brüderlicher Liebe. — König Ferdinand erwiderte, die ein Vierteljahrhundert währende, tiefe und brüderliche Liebe, die Bulgarien mit Montenegro verbinde und die so vielen Prüfungen und Stürmen unerschütterlich standgehalten, habe in ihm den Wunsch geweckt, dem Fürsten herzlich und aufrichtig als wahrem Bruder zu seinem 50jährigen Regierungs- und Ehejubiläum zu gratulieren. Zugleich überbringe er die herzlichsten Grüße und inmigsten Glückwünsche des Bulgarenvolkes. Seine Anwesenheit solle die Unzerreißbarkeit dieser brüderlichen Bande bezeugen.

Der König und die Königin von Italien sind in Cettinje eingetroffen und bei dem Palais, in dem sie abstiegen, von dem Fürsten, der Fürstin, deren Kindern sowie von dem König der Bulgaren und dem Prinzen Boris herzlich begrüßt worden. Auch die Bevölkerung bereitete ihnen einen herzlichen Empfang. — Fürst Nikolaus verlieh dem Kronprinzen Boris von Bulgarien den Großkordon des Danilooordens, sowie der ganzen Suite des Königs der Bulgaren verschiedene Auszeichnungen.

*

Der sich zurzeit in Berlin aufhaltende serbische Minister des Aeußern Milowanowitsch betonte die Art, wie die Entwaffnung der Banden in Mazedonien geschehe, habe auch in Serbien den nationalen Unwillen heftig erregt, doch treffe die Schuld anscheinend nur die türkischen Lokalbehörden. Zur Frage eines Bundes der Balkanstaaten versicherte der Minister, die Lage sei für einen solchen Bund noch nicht reif. Es sei eine Frage der Zukunft, deren Zeitpunkt man nicht bestimmen könne. Auf die Erwähnung der Gerüchte von einer Verstimmung Serbiens über die Erhebung Montenegros zum Königreich erklärte der Ministerpräsident, daß weder der Hof noch das Kabinett von Belgrad im entferntesten an einen Einspruch gegen die Erhebung Montenegros zum Königreich gedacht habe.

Spanien und der Vatikan.

§ „Matin" berichtet aus Rom:
Die Antwort des Vatikans auf die letzte spanische Note sei noch nicht abgegangen. In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man, daß sie überhaupt niemals abgeschickt werden wird, was einen vollständigen Bruch zwischen Spanien und dem Vatikan bedeuten wird.

Der frühere Kabinettschef Muret zieht sich vollständig vom politischen Leben zurück und hat seinen Freunden empfohlen, Canalejas ihr Vertrauen zu schenken.

Die Lage in Nicaragua.

Aus Newyork wird gedrahtet: Depeschen aus Nicaragua besagen, daß General Estrada gestern als Chef der Revolutionäre zum Präsidenten von Nicaragua proklamiert worden ist. Die Verhältnisse gestalten sich immer feindlicher, und der Augenblick, wo eine Intervention der auswärtigen Mächte sich als notwendig erweisen wird, scheint nicht mehr allzufern. Die Armee des Generals Magna hat die Stadt Managua besetzt, ohne Widerstand zu finden. Nachrichten aus der eingeschlossenen Stadt Managua besagen, daß der ehemalige Präsident Madriz in die Stadt zurückgekehrt sein soll. Auf dem hiesigen nicaraguanischen Generalkonsulat erfährt man, daß gestern abend folgende Depesche eingelaufen sei: Senator José Dolores Estrada hat eine Proklamation veröffentlichen lassen, welche den General Johannes Estrada, seinen Bruder, zum Präsidenten von Nicaragua erklärte. Die Revolutionäre sind in Massen in Nicaragua eingedrungen. Es scheint sich ein voller Widerstand gegen die eigenmächtige Proklamation des Generals Estrada zum Präsidenten von Nicaragua unter der Bevölkerung geltend zu machen. Die Lage muß als sehr ernst bezeichnet werden.

Kleine Tagesnachrichten.

Interparlamentarische Konferenz.

Aus Brüssel wird gemeldet: Zu der am 29. Aug. beginnenden Interparlamentarischen Union sind über 750 Mitglieder angemeldet, und zwar von Deutschland allein 90. Rußland wird zum ersten Mal: mit vier, die Türkei mit neun Mitgliedern vertreten sein.

Der österreichische Thronfolger beim Baron Rothschild.

Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand wird Mittwoch den Baron Albert Rothschild auf dessen Besitzung Langau bei Waidhofen a. Ybbs einen Besuch abstatten. Der Oberhofmeister des Thronfolgers hat sich bereits nach Waidhofen begeben, um den Erzherzog dort zu erwarten.

Der Zustand des Prinzen Alois Liechtenstein

ist vollständig unbefriedigend. Da bei seinem bösartigen Darmleiden im gegenwärtigen Stadium ein operativer Eingriff, der eine Genesung des Prinzen herbeiführen könnte, undurchführbar ist, wurde eine Darmöffnung praktiziert. Der Prinz ist zu schwach, um unter solchen Umständen weiterleben zu können. Sein Zustand wird als hoffnungslos hingestellt.

Abgelehnte Bürgermeisterwahl.

Aus Wien verlautet: Die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters von Laibach, des Abgeordneten Hribar, hat die kaiserliche Bestätigung nicht erhalten.

Beilegung des Budapester Müllerstreiks.

Der Streik der Mühlenarbeiter in der ungarischen Hauptstadt ist zu Ende. Durch einen Vergleich der Mühlenbesitzer mit den Arbeitern wurde der Ausstand beigelegt. Die Arbeit ist bereits wieder aufgenommen worden.

Schlechte Gewehre in Frankreich.

Aus Paris verlautet: General Bonnet erhebt im „Intransigeant" Klage über die Unzulänglichkeit des französischen D-Geschosses, das dem in Deutschland verwendeten F-Geschoß bei weitem unterliegt. Namentlich seien die Gewehre nicht widerstandsfähig genug, sie könnten höchstens zwei bis drei Monate verwendet werden.

Spanischer Ministerrat.

Morgen findet unter dem Vorsitz des Königs von Spanien ein Ministerrat statt, in dem wahrscheinlich das Abschiedsgesuch des Generals Marina, Kommandant der marokkanischen Armee, angenommen werden wird.

Internationaler Kongreß.

Vom 2. bis 8. Oktober d. J. wird in Newyork ein internationaler Kongreß für Gefängniswesen stattfinden, bei dem die Mehrzahl der zivilisierten Reiche vertreten sein wird. Auf dem Kongreß wird auch die Frage der Todesstrafe verhandelt werden.

Gerichtsverhandlungen.

Halberstadt, 22. Aug. (Ungebührliches Benehmen im Gerichtssaal) ließ sich heute ein Arbeiter bei einer Verhandlung des Schöffengerichts zuschulden kommen. Er saß in nicht ganz nüchterner Verfassung im Zuhörerraum, während gegen eine Frau Sch. wegen Diebstahls verhandelt wurde. Nachdem er wegen einiger Zwischenrufe entfernt worden war, erschien er abermals; diesmal mit einer brennenden Zigarre.

Braunschweig, 22. Aug. (Eine grausame Stiefmutter.) Wegen Kindesmißhandlung hatte sich die Ehefrau Wilhelmine Wendt geb. Leue, die zweite Frau des Arbeiters Fritz Wendt, vor der Strafkammer in Braunschweig zu verantworten. Der Angeklagten wurde zur Last gelegt, im April d. J. ihre Stieftochter, die 10jährige Frieda Wendt, ein zartes Kind, entsetzlich mißhandelt zu haben. Die Stiefmutter soll das Kind mit der Faust ins Gesicht, mit einer Tasse auf den Kopf geschlagen und mit einer Schranktüre an den Kopf gestoßen haben usw. Die Angeklagte gestand die Beschuldigungen teilweise ein; das Kind sei sehr ungezogen gewesen und habe nicht hören wollen. Als die Mißhandlungen von Tag zu Tag ärger wurden, haben die Hausbewohner dem Ehemanne Wendt, der von den Mißhandlungen nichts wußte, da er auswärts arbeitete, Mitteilung gemacht, und Wendt hat dann gegen seine Frau selbst die Anzeige erstattet. Die Hausbewohner bekundeten in der jetzigen Verhandlung, das Kind sei jeden Tag mißhandelt worden und habe fortgesetzt geweint. Zu einem Möbelhändler hat die Angeklagte geäußert, sie könne das Kind nicht leiden; wenn sie bestraft würde, so werde es dem Kinde noch schlimmer ergehen. Wie der Zeuge weiter bekundete, hat die Angeklagte das Kind des Morgens beim Kämmen dadurch mißhandelt, daß sie es mit einem Kamme, der nur noch vier Zinken hatte, fortgesetzt in den Kopf gestochen habe. Wenn der Ehemann zu Hause gewesen sei, sei die Angeklagte gut gegen das Kind gewesen, sobald er aber den Rücken gekehrt habe, sei das Kind wieder mißhandelt worden. Alle Hausbewohner stellten dem Kinde ein gutes Zeugnis aus. Der Amtsanwalt beantragte unter Berücksichtigung der Roheit der Angeklagten 8 Monate Gefängnis; das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Die Auffindung der Gebeine von Richard Löwenherz.

Eine wichtige Entdeckung ist dieser Tage, wie aus Paris gemeldet wird, in der alten Abtei von Fontevrault gemacht worden.

Man wußte, daß hier zwei Herrscher aus dem Geschlechte der Plantagenet, König Heinrich II. und König Richard Löwenherz begraben lagen. Die Grabdenkmäler der beiden Fürsten, sowie der Gemahlin Heinrich II., Königin Eleanor zierten mit den lebensgroßen Statuen der Verewigten die Abtei, aber die Gräber selbst hatte man bisher nicht auffinden können und nahm an, daß sie während der Revolution zerstört worden seien, als der Pöbel sich darin gefiel, die Gebeine vergangener Herrscher aus der ewigen Ruhe zu zerren und in sinnloser Wut zu verstreuen.

Nun ist die Auffindung dieser Königsleichen gelungen. Während umfassender Arbeiten, die in den Ruinen der Krypta unter der Leitung von Magne vorgenommen wurden, stieß man nach Niederlegung einer Wand auf ein Bogengewölbe, das mit einem goldenen Kreuz und einem goldene Leoparden zeigenden Wappenschild geschmückt war. An den Mauern waren die Namen „Richard, Alienor, Henri" zu lesen.

Magne gab sofort Befehl, weiterzugraben, und nun wurden vier Gräber gefunden, in denen die Skelette von Ost nach West lagen. Zweifellos waren also die Gebeine Heinrich II., seiner Gemahlin Eleanor und Richard Löwenherz entdeckt, mit denen zusammen in einem vierten Grabe die Tochter Heinrich II., Johanne, die an König Wilhelm von Sizilien verheiratet gewesen, beerdigt worden war. Die alte Abtei war seit 1804 als Gefängnis benutzt worden und immer mehr verfallen. Vor einiger Zeit hatte Magne vom französischen Ministerium der schönen Künste den Auftrag erhalten, Restaurationsarbeiten vorzunehmen und den schönen Bau möglichst wieder in seiner ursprünglichen Gestalt herzustellen. Die Skelette der englischen Herrscher werden nun, wenn die Restauration beendet ist, ihren Platz unter den schönen Denkmälern erhalten, die sich bisher über leeren Gräbern erhoben hatten.

Hochschulnachrichten.

Dem ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Marburg, Geheimen Medizinalrat Dr. Mannkopf, wurde das Kommandeurkreuz des Kgl. rumänischen Ordens „Stern von Rumänien" verliehen.

In Wien ist der bekannte Kliniker und Direktor des Rotschildspitals Hofrat Professor Dr. Leopold Oser im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Name Osers ist als der eines eminenten Klinikers und ausgezeichneten Spezialisten weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus bekannt, und namentlich in der Behandlung von Magen- und Darmkrankheiten hatte Oser einen großen Ruf erworben. Oser führte in der Therapie den noch ihm benannten Magenschlauch ein, und geradezu grundlegend waren seine Studien über Magenneurose. Von großer Bedeutung für die Physiologie und Pathologie der Verdauung ist Osers Werk über die Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse. Hofrat Oser wurde 1905 Vorsitzender des österreichischen Landessanitätsrates, dem er seit 1871 als Mitglied angehörte. — Der ordentliche Professor der Chemie, Dr. Schenk, wurde auf zwei Jahre zum Rektor der im Oktober einzuweihenden Breslauer technischen Hochschule ernannt. Dr. Schenk ist 40 Jahre alt und aus Halle gebürtig. Er war vorher an der Aachener Hochschule tätig. Er wird der Nachfolger des im April beim Beginn einer Luftballonfahrt verunglückten Professors Abegg. — Dem Privatdozenten für neutestamentliche Exegese Prof. Dr. theol. et phil. Karl Clemen in Bonn, der zum außerordentlichen Professor ernannt wurde, ist ein Lehrauftrag für vergleichende Religionsgeschichte und Geschichte des ältesten Christentums, sowie für Religionsphilosophie erteilt worden. Prof. Clemen scheidet aus der theologischen Fakultät aus und tritt in die philosophische Fakultät ein. — Der berühmte Psychiater Geh. Rat Dr. Heinrich Schüle aus Freiburg i. Br., seit 1867 Hilfsarzt und seit 1890, als Rollers Nachfolger, Direktor der großen Heil- und Pflegeanstalt Illenau in Baden, vollendete am 24. ds. sein 70. Lebensjahr. — Als Nachfolger des zurücktretenden Professors Krönlein in Zürich wurde zum Prof. der Chirurgie an der Hochschule und Leiter der Poliklinik am Kantonspital Prof. Erwin Payr in Greifswald gewählt. — Dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Berlin, Geheimen Justizrat Dr. Otto Gierke, ist der Stern zum Königlichen Kronenorden erster Klasse und dem französischen Unterstaatssekretär der Schönen Kunst Etienne Dujardin-Beaumetz zu Paris der Königliche Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

Chronik.

An Stelle des verstorbenen Prof. Rudolf v. Seitz wurde der Maler Prof. Karl Johann Becker-Gundahl in Solln bei München vom 1. Oktober 1910 an zum Professor für dekoratives Zeichnen an der Akademie der bildenden Künste in München ernannt.

Zur Novelletter-Preiskonkurrenz der neuen, ab 7. Oktober d. J. erscheinenden Münchener Wochenschrift „Licht und Schatten" sind nicht weniger als 1016 Arbeiten eingelaufen. Trotzdem wird der Termin für Auszahlung der Preise (15. September) bestimmt eingehalten werden können.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: In Vertretung: W. Georg; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Polkow; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —
(einschließlich „Verlosungsliste").

Für alle Eltern wissenswert!

Hamburg, den 1. Februar 1910. — Unser 2½ Jahre altes Töchterchen war stets matt und von schwächlichem Aussehen, auch fehlte dem Kinde jeder Trieb zum Spiel. Verschiedene medizinische Weine und sonstige Kräftigungsmittel brachten keinen Erfolg. — Nach Verbrauch von 2 Paketen Ihres „Bioson" jedoch ist die Kleine körperlich gekräftigt, hat bessere Gesichtsfarbe und ist tagsüber frisch und vergnügt. Täglich früh und abends je 1 Teelöffel in heißer Milch mit etwas Kakao und Zucker gekocht genstaten nach Verlauf von 10 Wochen zu dem vorangeführten gu'en Resultat. — Auch mein Mann trinkt täglich zur Auffrischung seiner Nerven eine Tasse „Bioson" und fühlt sich seit dessen Gebrauch gekräftigt. Ich werde jederzeit bemüht sein, Ihr Bioson zu empfehlen, wo es nur immer ist. Hochachtend! Frau Eisenbahn-Assistent Littmann, Billhorner, Röhrendamm 10. Unterschrift beglaubigt: Georg Adolf Remé, Notar. Bioson ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. Paket 3 Mk. in Apotheken, Drogerien. Verlangen Sie von dem Bionowerk Frankfurt a. M. eine Gratisprobe und die Broschüren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100823025/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**

Final-Kämpfe! Heute Dienstag ringen:

Mamutow, Kosaken-Champ. -/- **Sabatier,** Champ. von Frankreich.
Nitschke, Weltmstr. i. Leichtgew. -/- **Herrmann,** Bester Ringer von Berlin.

Entscheidungskampf:

Lobmeier, Steiermark, -/- **Jakob Koch,** Weltmeister.

14492 **Vorher das glänzende Programm.**

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 24. August, nachm. 4 bis abends 11 Uhr

zwei Militär-Konzerte

der Kapelle des Füs.-Regts. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb. Nr. 36). 14486

Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. **F. Winkler.**

Wilhelmsgarten.

Gastspiel der Violin-Virtuosin

Lola Lilly Norden.

Am Flügel Frau Konzertpianistin **Elsa Engert.**

Morgen Mittwoch Konzert ab 4 Uhr nachm. [14456

Die Künstlerin spielt auf einer **echten** Stradivarius-Geige.

Rabeninsel.

Etablissement Kurzhals.

Mittwoch den 24. August cr., nachmittags

— Künstler-Konzert —

vom Philharm. Tonkünstler-Ensemble.
Persönl. Leitung: Konzertmeister **Kallenberg.**
Keine Eintrittspreise. Programm 10 ₰

Leistners Waldhaus.

Jeden Montag und Mittwoch

Kur-Konzert

von 4 Uhr ab. Mittwoch abend **Reunion.** An den **Konzerttagen** werden von der Direktion der Hettstedter Eisenbahn **Züge eingelegt.** Ab Halle S. 2, 3, 4, 5, 6½ Uhr. 13688

Dampfschiffahrt v. Wwe. Clara Schräpler.

Fernruf 3003. **Gegr. 1880.**

Morgen Mittwoch, den 24. cr., nachmittags 3 Uhr

Große billige Extrafahrt nach Neu-Ragoczy—Wettin.

Abfahrt oberhalb der Peißnitzbrücke, vis-à-vis Ruderklub „Nelson".

Fahrpreise: nach Neu-Ragoczy Erwachsene hin u. zurück 45 ₰
„ Wettin Hinfahrt 40 ₰, Rückfahrt 40 ₰

Jede Familie ein Kind frei. 14489

Hochachtungsvoll **August Schräpler,** Geschäftsführer.

Kaiserbad Schmiedeberg A.-G.

Spezialanstalt für **Rheumatiker u. Gichtkranke.** Bez. Halle.
Eisenmoorbäder im Haus!
Vorzügliche Erfolge. Mäßige Preise.
Ausführliche Prospekte durch die Verwaltung.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.

Diät, milde Wasserkur, elektr. u. Lichtbehandlung, seelische Beeinfluss., Sanderinstitut, Röntgendestrahl., d'Arsonvalisation, heißh. Winterluftbäder, behagl. Zimmereinricht., Behandlung **aller** heilb. Kranken, ausgenom. ansteckende u. Geisteskranke. Illustrierte Prospekte frei. 3 Aerzte. Chefarzt **Dr. Loebell.**

Halle a. S. Alwin Tietz

19 A 03

Raffinerie str. 43b. Fernsprecher 565.

Metallguss in allen Legierungen,
Lagerweissmetall, beste Marke
Druck und Tourenzahl. [1946
Armaturen, selbstgefertigt, stets gross. Lager
Alle **Reparaturen** schnell, sauber, billigst.

Transportable Sparkochherde

für Haushaltungen, Hotels, Rittergüter.

Feine Emaille-Herde

in eleganter Nickel-Ausstattung für Gas- oder Kohlen-Feuerung.

Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57, A. Güterbahnhof 5.

✚ Bruchleidende! ✚

Die größte Erleichterung bei vollständiger **Sicherheit** bietet mein bei Tag und Nacht tragbares

Bruchband „Extrabequem"

ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse. **Leibbinden, Gerabehalter, Gummistrümpfe, Federbruchbänder** von Mk. 3.— an. Bestellungen nach Muster werden entgegengenommen in Halle Freitag, den 26., und Sonnabend, den 27. August, 9—4 Uhr, im **Hotel Stadt Bernburg,** Franckestr. 14303

Bruchb.-Spez. L. **Bogisch,** Stuttgart, Schwabstr. 38a
Gegründet 1894.

Seminar - Kindergarten,

Harz 13. Anmeldungen täglich.

Königstädt. zehnstufige Privat-Mädchenschule,

Halle, Lindenstrasse 66.

Lehrplan nach den ministeriellen Bestimmungen für höhere Schule vom August 1908. 13740 Vorsteherin: **L. Staabs.**

Lehr-Institut moderner Sprachen

Zinksgartenstrasse 14. 13704

National-wissenschaftl. Unterricht in franz. u. engl. Sprache wird den Herren Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnbeamten für die zu bestehenden Examen hier erteilt. Bis heute kein Misserfolg zu verzeichnen. Die Namen der reüssierten Herren sind hier einzusehen. Ferner wird allen im Auslande Existenz suchenden Leuten Korresp., Konversation für geschäfts- und geselligen Verkehr gelehrt und Leitung feiner Cercles, Klubs und Kurse übernommen.
Anmeldungen durch **Frl. Genge, Vorsteherin.**

Die Spezial „Fara" Haar- und Schönheitspflege-Salons von **Oscar Hennicke** befinden sich **nicht** mehr **Mühlweg 22, sondern** nur noch **Friedrichstr. 69, pt.** Tel. 3071.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl., **Hand u. Maschine,** Vervielfältigungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert

Hallische Schreibstube.

Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts. (4760

Karlstraße 16. **Fernsprecher 2794.**

Bad Salzbrunn in Schlesien.

Oberbrunnen — Kronenquelle.
Katarrhe aller Art.
Gicht. Zuckerkrankheit.

Neu eröffnetes Grand Hotel. 200 Betten.
Zentralheizung. Lift.

Consolidirte Hallesche Pfännerschaft

liefert

Nasspresssteine

altbewährter Qualität u. Brennkraft

— grosses Format —

zum **ermässigten Preise**

bis Ende September d. Js. von für das Tausend frei Gelass.

Mk. 14.-

Kohlenexpedition **Mansfelderstr. 21.** — Fernruf 123.

D.R.P. Zahlreiche Auslandspatente

Gegen Grundwasser und feuchte Wände hilft unter Garantie die neue Asphalt-Emulsion

POROLITH

Einfachstes u. billigstes Verfahren

EWEOL

Bestes Rostschutzmittel dient zugleich als Grund- u. Deck-Anstrich

Elsäss. Emulsions-Werke G.m.b.H. STRASSBURG i. Els.

Vertreter für den Reg.-Bez. Merseburg:
Richard Wolf, Baumaterialien, **Halle a. S.**

Einen größeren Posten

Korbmöbel,

komplette Garnituren u. einzelne Stücke für Vorzimmer, Veranda, Garten usw., verkaufe ich **Poststraße 6** zu jedem annehmbaren Preis.

Theodor Lühr.

Familienpension, Ludw. Wuchererstr. 55, I.

Junge Damen, die sich ihrer Ausbildung halber hierorts aufhalten wollen, finden freundl. Aufn. Daselbst guter Privatmittagstisch für **Damen u. Herren.** Kochschülerinnen können jederzeit eintreten bei geprüfter Kochlehrerin. 4940

Apollo-Theater.

14407) Direktion: **Gustav Poller.**

Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensembles unter Leitung von **Albert Hübener,** Kgl. Preuß. Schauspieler a. D.

Allabendlich 8,15 Uhr. **Mit beispiellosem Erfolg**

Prinz und Bettlerin.

Gr. Romantisches Militär-Schauspiel in 4 Akten (7 Bildern) von W. Howard.

Um den Andrang an den Abendkassen zu vermeiden, ist der Vorverkauf im Theaterbureau zu empfehlen.

Elektrische Anlagen. (Tel. 3004)

Oppermann & Fischer Mittelstr. 6.

Wäschesticken

wird angenommen Dachtfst. 6 l.

Kunststopferei Reparat. Aendern, Bügeln Rauchhaus, Georgstr. 2 II.

Ganze Namen od. Vornamen

läßt zum Zeichnen von Wäsche rc. weben (rote Schrift a. weiß. Band) **H. Schnee Nachfl.,** Gr. Steinstr. 84.

Ziersträucher-Verkauf!

Jetzt ansehen: Versplanzen im Herbst. **Dölauerstr. 22.**

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Mittwoch, den 24. August: **Cavalleria Rusticana.** — **Der Bajazzo.**
Altes Theater: Mittwoch, den 24. August: **Der Graf von Luxemburg.**
Leipziger Schauspielhaus: Mittwoch, den 24. August: **Krieg im Frieden.**
Neues Operetten-Theater: Mittwoch, den 24. August: **Pariser Schattenspiele.**

Kinderbewahranstalt

Halle a. S. — Giebichenstein

Ordtl. Generalversammlung

Mittwoch, den 31. August cr., 5 Uhr 14511

1. Rechnungslegung 1909/10.
2. Haushaltungsplan 1910/11.
3. Erweiterungsbau.

Unterricht.

Ingenieur-Akademie

WISMAR I. M.

für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten. — Kürzeste Studiendauer. Ehemal. Fachschüler finden Aufnahme.

Wer Lehrkräfte sucht für

Nachhilfestunden,

einen **Hauslehrer** oder **Privatunterricht** wünscht, wende sich an das 14428

Studentische Arbeitsamt,
Halle a. S., Universität.
Nachweis kostenlos.

Habichs Koch-Lehrinstitut

Gr. Steinstr. 14, Eing. Mittelstr. empfiehlt sich zur Ausbildung in **feiner und bürgerlicher Küche.**

Lehr-Institut

zur Anfertigung eleg. Damengarderobe für Familienbedarf u. gründliche Ausbildung als

Schneiderin.

Akad. Schnittzeichnen — Maßnehmen — Zuschneiden, praktische Schneiderei. **Martha Rickwardt,** Bismarckstr. 28, I r. 14488

Spezialanstalt für Fußleidende

Jajszycek, Krukenbergstr. 18.

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Der Ausverkauf

der Weißmantelschen Konkurswaren

Geiststraße 44

in fertig., angef., gezeichn. leidenen, leinenen gestickt. Kissen, Läufern, Decken, Sesseln, Tabletts, Stuhlkante, Hausegen, Zeitungshaltern, Perlbuketts, gestickten Schuhen, sowie in Cafferwolle, Stickgarn, Seidengarn, Band, Nähseide, Velourborte, Stickrahmen, Korsetts, Handschuhen, Strümpfen, Schürzen, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Krawatten, Schleifen, Herrenwesten, Herrenhäusen rc. wird täglich von 9 bis 12 und 2½ bis 6½ Uhr zu billigsten Preisen **(bis zur Hälfte der sonstigen Preise)** fortgesetzt.

Der Konkursverwalter
Ferd. Wagner.

Wollene gestrickte

Golf-Jacken

(weiß und farbig)
für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl bei
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Die Auskunftei Beyrich & Greve,

Halle a/S., Große Ulrichstraße 42 (Telefon 2144) erteilt kret. Auskünfte einzeln und im Abonnement. Die Abonnementszettel haben **fortwährende Gültigkeit.**

Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben.

Waschgefässe

dauerh., billig. Mitgl. d. R.-Sp.-B.

Zander, Gr. Klausstraße 12.

Günstige Kaufgelegenheit

neuer Möbel,

hochelegante mahag. und nußb. Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen, Büfetts, Bücherschränke, Herrenschreibtische, Sofas mit und ohne Umbau, Ausziehtische u. v. a. m. verkauft sehr preiswert

Friedrich Peileke,
Geiststr. 25. Telephon 2450.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl:

Halle I. am Leipziger Turm, Königstr. 1,
„ II. Alte Promenade (Reitbahn),
„ III. Moritzzwinger,
„ IV. Saalgrafenstr. 2 (Lesehalle),
„ V. Vor dem Steinthor (Walhalla).

Alle sind geöffnet von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr.

Es wird verabreicht:

Kaffee	zu 5 Pfg. per Becher, Flasche oder Glas,
Kakao	
Milch	
Fleischbrühe	
Selterwasser	
Limonade	
Braunbier	

in Halle I u. IV auch Suppen zu 10 und 5 Pfg., sowie in den Monaten Oktober bis Mai abends von 6 Uhr an Kartoffeln und mar. Heringe a Port. zu 18 Pfg.

Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken u. Unterstützungen eignen u. in den fünf Hallen verwendet werden können, sind in denselben, sowie bei Herrn Kaufmann L. Barth, Leipzigerstraße 80 und bei Herrn A. Möbius, Ritterstraße 5, I. zu haben. Letzterem ist auch die Geschäftsleitung und Kassenverwaltung übertragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100823025/fragment/page=0004